



„Wir hatten uns auf eine ruhige Saison, eine Verschnaufpause, gefreut. Doch jetzt haben wir den ganzen Sommer über Ferragosto!“

Was macht die Pandemie aus einer erfolgreichen Tourismus-Destination? Wir sprachen mit den Menschen in Alta Badia in den Südtiroler Dolomiten.

W

Wer in diesem Jahr zur Franz-Kostner-Hütte am Sella-Stock mit den berühmten Kletterrouten und Ferratas wandert, der bemerkt nur kleine Unterschiede zu einer normalen Saison: Schilder fordern zum Tragen von Schutzmasken im Sessellift auf, erinnern an das Einhalten des Mindestabstands von einem Meter. Jaja, das italienische Coronavirus scheint etwas lethargischer zu sein als das deutsche: Es springt nur einen Meter weit, während es sein alpenordseitiges Pendant auf ein-einhalb Meter bringt.

Hüttenwirt Manuel Agreiter schmunzelt, wenn man ihn darauf anspricht. Er weiß nicht so recht, was er von diesem Coronaspuk halten soll. Einerseits ist er froh, dass der Laden brummt, weil viele Italiener, die sonst ans Meer oder ins Ausland reisen, erstmals in den heimischen Bergen urlauben. „Andererseits hatten wir uns auf eine ruhige Saison, eine Verschnaufpause, gefreut. Doch jetzt haben wir den ganzen Sommer über Ferragosto.“ Dabei sollte ein Hüttenwirt doch Zeit haben für seine Gäste, mit ihnen plaudern, ihnen die Touren erklären.

Weil Agreiter auch Bergführer und -retter ist, bekommt er live mit, dass es

keine uneingeschränkt gute Idee ist, wenn Sonnenanbeter ohne Plan plötzlich in die Vertikale aufbrechen. „Einigen fehlt die Erfahrung. Sie steigen noch am Abend in die Klettersteige ein und wundern sich dann, wenn ein Gewitter kommt.“

Große Umsatzeinbußen muss er nicht fürchten, obwohl er nur etwa die Hälfte seiner 28 Schlafplätze belegen darf, die jeden Morgen mit Ozon desinfiziert werden. Er hat ja die vielen Tagesgäste. Auf Trennwände aus Plexiglas hat er bewusst verzichtet: „Wir wollen keine Krankenhaus-Atmosphäre. Wer sehr ängstlich ist, bleibt besser unten.“

So entspannt wie Agreiter sind viele in Alta Badia. Auch die weite Terrasse der Ütia de Bioch oberhalb von Corvara ist bestens belegt. Hüttenwirt Markus Valentini kommt den Bestellungen kaum hinterher. In seinem Weinkeller lagern 500 Flaschen, auf der Karte stehen Gerichte



Antonio und Rosa Piccolruaz, Bauern und Wirtsleute

„Wir servieren unseren Gästen ein typisch ladinisches Menü in einem der ältesten Bauernhöfe des Gader-ales. Am 9. März war Schluss, auch die Einheimischen durften nicht mehr kommen. Dabei hatten wir doch noch so viele Reservierungen. Seit dem 25. Juni haben wir wieder geöffnet, allerdings können wir nur noch etwa 20 statt 30 Personen bewirten. Während des Lockdowns hatten wir mehr Zeit für die Familie. Jetzt läuft es wieder. Es kommen diesen Sommer vor allem Italiener, die sonst vielleicht ans Meer gefahren wären. Unsere Ferienwoh-nung ist komplett ausgebucht. Unter dem Strich: Alles nicht so schlimm.“
**Maso Alfarèi, Badia,
Tel. +39 339 4692454**



← Ruhige Sommertage ...
Blick vom Piz La Ila auf
den Sella-Stock.

Moritz Craffonara,
Nobelhütten-Wirt

In seinem Moritzino am Piz La Ila steigt im Winter mehrmals wöchentlich die berühmte „Serata“: Vergnügungswütige VIP-Gäste lassen sich frischen Fisch, Hummer, Austern und Muscheln servieren. Ein Live-DJ sorgt für Stimmung, um Mitternacht geht es dann auf Ski im Lichtkegel der Pistenraupen zurück ins Tal. Moritz – graues Haar, schicke Brille, brauner Teint – erzählt gern, wie aus der Skihütte ein nobles Fischrestaurant und eine angesagte Party-Location wurde: Der Gentleman-Playboy Gunter Sachs tauchte Anfang der Neunzigerjahre mit dem Hubschrauber vor der Hütte auf, den Unternehmer Zanussi im Schlepptau. Den beiden war nach Meeresgetier zumute. Kurzentschlossen packten sie Moritz' Koch in den Heli und flogen an die Adria, um frischen Fisch zu kaufen. Der High Society blieb das nicht verborgen und so wurde aus der kleinen Hütte, die Moritz auf der elterlichen Almweide vor mehr als 45 Jahren errichtet hatte, eine Goldgrube. Jetzt, im Sommer 2020, hat Moritz mehr Zeit als sonst für Rallyes und Flugzeuge, seine Hobbys. Er sitzt ziemlich entspannt vor seiner Hütte, sagt aber auch: „Corona ist zwar keine große, aber doch eine mittlere Katastrophe. Zuerst war es hart, dann wurde ich entspannter.“ moritzino.it



„Wir haben in kurzer Zeit sehr viel Geld verdient mit touristischer Monokultur, sind aber eine Bauerngesellschaft geblieben.“

Michil Costa, Hotel La Perla, Corvara

von Sternekoch Norbert Niederkofler. „Wir sehen viele neue Sommergäste aus Italien, die hoffentlich wieder kommen, da sie jetzt die Berge für sich entdeckt haben“, sagt Valentini. Der Sommer stehe zwar nur für ein Viertel des Jahresumsatzes, aber man komme wohl mit einem blauen Auge davon: „Uns geht es gut.“

Einige finden sogar, trotz Corona: zu gut. „Die wirtschaftliche Evolution im Tal war schneller als die kulturelle“, glaubt Michil Costa, Luxushotelier aus Corvara. „Wir haben in kurzer Zeit sehr viel Geld verdient mit touristischer Monokultur, sind aber im Grunde eine Bauerngesellschaft geblieben.“

Costa wird es wissen, denn er kennt auch andere Welten. Schon in jungen Jahren flüchtete er aus dem engen oberen Gadertal nach London und lebte dort als Punk. In England lernte er ein Mädchen kennen, deren Vater ein großer Weinkenner und Gourmet war. Er rief seinen eigenen Papa an und überredete ihn, einen alten Stadel zu kaufen.

Zurück in der Heimat, richtete Costa dort seine Stüa de Michil ein und servierte ein Champagner-Risotto statt Speck und Schüttelbrot. Die Nachbarn verdrehten die Augen, doch der Redakteur einer italienischen Wirtschaftszeitung berichtete über das Experiment. Fortan wuss-

ten auch die Mailänder Banker, wo man in Südtirol fein speisen kann. Sie rannten ihm förmlich die Türen ein.

So lief das obere Gadertal dem venetischen Cortina d'Ampezzo, das sich zu lange auf seinen Olympia-Lorbeeren ausruhte, nach und nach den Rang ab. Italiens Minister, der Sänger Zucchero, die Benetton und Ferraris, aber auch die Münchner Schickeria, der Kitzbühel und St. Moritz zu langweilig geworden sind – sie alle kommen nach Alta Badia. Natürlich wegen der spektakulären Dolomiten, seit 2009 UNESCO-Weltnaturerbe. Aber vor allem wegen Typen wie Costa. Auf dessen Visitenkarte steht zwar noch immer „Hotelier“. Doch er ist längst auch Entertainer und Trendsetter, in jüngster Zeit immer öfter Kritiker des Massentourismus im Tal.

Natürlich schmerzt es ihn, dass der Dolomiten-Marathon ausfallen musste, wie auch der Sella-Ronda-Bike-Day, sein Baby, das er zu normalen Zeiten mit dem Hochrad eröffnet hat. Auch die Gäste aus Übersee, die bei exklusiven Rennrad-Safaris in seinem La Perla logieren, bleiben dieses Jahr aus. „Trotzdem sind Krisen gut für die Kreativität“, findet Costa. „Das Virus ist keine göttliche Strafe. Es ist weder gut noch böse. Wir müssen das Beste daraus machen.“ Er persönlich ver-



← Ging 2020 nur kurze Zeit: Biken auf traumhaft leeren Pässen.



Marina Rubatscher, Bäuerin

„Kühe kennen keinen Lockdown. Die Arbeit wurde deshalb nicht weniger, der Umsatz aber sehr wohl. Uns fehlten im Winter drei sonst starke Verkaufswochen. Der Käse war bereits in den Geschäften, fertig in Folie verpackt. Den mussten wir wieder auspacken, weil er schwitzt, ihn trocknen, lagern, dann neu einpacken. Viel Arbeit, wenig Lohn. Mit Hunderten von Laiben haben wir das gemacht, um den Schaden zu begrenzen. Nur einer von fünf Läden im Tal blieb geöffnet, weil keine Touristen mehr da waren und die Gastro-Kunden kaum noch Bedarf hatten.“

Lüch da Pcei, St. Kassian, altabadiat.it

suche ja schon lange, sein Leben zu entschleunigen, zum Beispiel mit Schweige-Tagen, an denen er für niemanden zu sprechen ist. Er geht dann auf Skitour oder barfuß den Berg hinauf. Sein Hotel managt er nach den Prinzipien der Gemeinwohl-Ökonomie, mit viel innerbetrieblicher Demokratie und möglichst geringer Lohnspreizung. „Das ist kein Luxus, den wir wegen Corona in Frage stellen werden. Im Gegenteil: Wir müssen mehr denn je an die Schwächeren in der Gesellschaft denken. Wir schaffen Teilzeit-Jobs für junge Mütter, verzichten auf Entlassungen. Wir bezahlen Gehälter weiter, auch wenn einige derzeit nicht gebraucht werden. Wir strecken staatliche Zahlungen vor, helfen mit unserer Familienstiftung zusätzlich Menschen in Entwicklungsländern.“

Andere sind weniger entspannt, kämpfen gleich an mehreren Fronten gegen das Virus und seine Folgen. Andy Varallo ist Chef der Liftgesellschaft Skicarosello, gleichzeitig Organisator des Skiweltcups in Alta Badia und obendrein Vizepräsident von Dolomiti Superski.

Das abrupte Ende des Winters habe den Bergbahnen ein Umsatz-Minus von zwölf Prozent beschert. Im kommenden Winter wäre er schon zufrieden, wenn er 80 Prozent einer normalen Saison einfahren kann. Die Gefahr einer zweiten Welle macht ihm Sorgen, er braucht einen Plan B. „Die FIS will einen normalen Weltcup“, sagt er. „Wir werden alles dafür tun, dass die Rennen stattfinden. Die TV-Live-Übertragung in 51 Staaten ist enorm wichtig für uns. Wir wollen ein Zeichen der Normalität setzen, die Gästebuchungen

Stefan Wieser, Hotelier

„Wir haben zehn Jahre lang viel Geld in Messen und Marketing investiert, um Gäste aus Russland, Nordamerika, China, Australien, Südostasien und Skandinavien zu gewinnen. Jetzt gab es eine schallende Ohrfeige für uns, denn die Übersee-Urlauber bleiben komplett weg. Trotzdem war der Juli okay. Vier von fünf Gästen waren Italiener. Wir setzen auf unser neues Restaurant im Weinkeller namens Cocun samt Käse- und Schokoladen-Showroom. Unser Michelin-Stern-Restaurant La Siriola hatten wir bereits 2019 geschlossen, weil es nicht mehr rentabel war.“ ciasasalares.it



Karl Heinz Castlunger,
Architekt und Vermieter

Whirlpool, Infrarot-Kabine, ein riesiges Bad, Designermöbel, Alpakas im Garten – wer sich das Mi Chalet leisten kann, muss sich um Social Distancing nicht sorgen. „Wir könnten unsere luxuriösen Ferienwohnungen dreifach vermieten“, sagt Castlunger, der seine Schmuckkästchen selbst geplant hat. „Stammgäste verlängern, bleiben jetzt mehrere Wochen, statt die Zeit zwischen Meer und Bergen aufzuteilen. Aber: Es gibt auch Kunden, die jetzt schon ankündigen, den Winter auslassen zu wollen, weil sie Angst haben vor engen Gondeln und Gedränge auf den Pisten.“ michael.it

ALPIN-TIPP

Besuch des Weinkellers „Mahatma Wine“ im Hotel La Perla in Corvara!



↑ Steil hinauf durch die Südwand des Boeseekofels: Ferrata Piz da Lech.

damit anschieben.“ Das Dilemma: Pilgern die Ski-Fans wirklich wieder in Massen zum Weltcup, fehlt der Platz: „Bis dato brauchten wir 0,8 Quadratmeter pro Person, jetzt sind es fünf. Das geht aber nicht kostendeckend.“

Das weiß auch Andy Pertot, der dem Tourismusverband vorsteht. Gleichzeitig sollen aber die Infektionszahlen niedrig bleiben. Auf dem Höhepunkt verzeichnete Alta Badia 58 aktive Fälle, die Dunkelziffer schätzt Pertot auf das etwa Fünffache. „Früher hieß das Ziel: die Lifte füllen, die Events füllen, möglichst viele Leute anlocken.“ Jetzt sei das Gegenteil gefragt. „Der Kopf kommt da mitunter nicht mehr mit“, räumt er ein. „Das müssen die Jungen, die Querdenker leisten.“ Insgesamt bleibe die Lage schwierig. Viele Hoteliers dürften ihre Betten nur zu 50 Prozent auslasten, Mitarbeiter wurden freigestellt. „Ich schaue sehr sorgenvoll auf den Herbst, wenn viele Arbeitsverträge auslaufen. Und gleichzeitig wenige Buchungen für den Winter kom-

men, denn Skiurlaub ist teuer. Daran wird in Krisenzeiten zuerst gespart.“ Trotzdem bleibt er Optimist: „Wir leben an einem der schönsten Orte der Welt und haben eine gute Basis für den Neustart, auch wenn wir derzeit den Fuß vom Gaspedal weggenommen haben.“

Wieder Gas geben – das wollen die meisten, aber gerne etwas dosierter. „Unter dem Strich war der Lockdown sogar eine tolle Zeit“, bekennt Andrea Irsara, dessen Gourmet-Hotel Gran Ander am 24. Juni wieder aufsperrte. „Wir haben die Stille genossen, die Füße mal wieder auf den Boden bekommen. Wir wussten insgeheim ja: So hektisch kann es auf Dauer nicht weitergehen.“

Den Dolomiten, den „Bleichen Bergen“, die die Abendsonne so wunderbar anstrahlt, ist das ohnehin einerlei. Sie stehen da einfach so rum. Egal, ob in den Tälern gerade Viren oder Menschen das Sagen haben. Vielleicht sind ja gar nicht wir, sondern diese hochaufragenden Gipfel die Corona der Schöpfung? ▲

TEXT & FOTOS *Günter Kast*

„Wir wussten insgeheim ja: So hektisch kann es auf Dauer nicht weitergehen.“

Andrea Irsara, Hotel Gran Ander, Badia



Klaus Irsara, Bike-Guide

„Normalerweise starten wir Mitte Mai mit internationalen Gästen, die heuer wegblieben, auch weil sie aufs Fliegen angewiesen sind. Zum Neustart Mitte Juni kamen kaum Gäste. Die sich ständig verändernden Hygieneregeln verunsichern Kunden und Guides. Dabei ist Abstandhalten an der frischen Luft ohnehin kein Problem. Wir werden diesen Sommer zwei Drittel weniger Umsatz machen, auch weil Zugferd-Events wie der Dolomiten-Marathon ausfallen. Viele unserer Guides arbeiteten diesen Sommer als Handwerker in ihren erlernten Berufen.“ dolomitebiking.com

ALPIN INFO & TOUREN

ALTA BADIA - PERLE DER DOLOMITEN

Alta Badia, das obere Gadertal, ist eine der besten Spielwiesen für Bergsportler, sommers wie winters. Es gibt unzählige Kletterrouten, Ferratas, Tal- und Gipfelwanderungen in alle vier Himmelsrichtungen, dazu eine feine touristische Infrastruktur.

1 Piz de Lavarella, 3055 m

Bergtour, mittel

7-8 Std. 1450 Hm 1450 Hm

Anstrengende Gipfeltour. Wer sehr fit ist, kann den Piz des Conturines (3064 m) über einen mäßig schwierigen Klettersteig mitnehmen: plus 1½ Std. Am Conturines wurden Knochen von Höhlenbären gefunden.

BESTE ZEIT Juli bis Oktober.
AUSGANGSPUNKT Capanna Alpina (1726 m) am Plan dal'Ega, Abzweigung der Zufahrt beim Bushalt Sarè.

→ TOURENKARTE 5

2 Pisciadü-Klettersteig, 2585 m

Klettersteig, mittel, C

4½ Std. 630 Hm 630 Hm

Der Eisenweg-Klassiker zur Pisciadü-Hütte: Die Tour ist zwar nichts für Menschen auf der Suche nach Einsamkeit, entschädigt aber mit Traumblick auf die Dolomiten und einer urigen Hütte am türkisfarbenen Lago.

BESTE ZEIT Juli bis Oktober.
AUSGANGSPUNKT Von Corvara Richtung Grödenjoch; einige Kehren unterhalb des Passes befindet sich der Parkplatz in einer Kehre.

→ TOURENKARTE 6

3 Ferrata Piz da Lech, 2911 m

Klettersteig, mittel, C/D

3½ Std. 400 Hm 400 Hm



Luftige Tour auf den Gipfel des Boeseekofels mit interessanten Kletterstellen und den legendären Leitern. Spektakuläre Ausblicke vom Gipfel ins Mittagstal!

BESTE ZEIT Juli bis Oktober.

AUSGANGSPUNKT Franz-Kostner-Hütte, 2536 m, oder Bergstation des Vallon-Sessellifts.
ROUTE Von der Bergstation des Vallon-Sessellifts in einer Viertelstunde zum Einstieg. Über steilen Fels und Querungen empor. Wer die ersten Meter schafft, ist auf der sicheren Seite. Unterhalb der beiden Leitern Rastmöglichkeit auf einem Plateau. Die steilen Leitern sind der Höhepunkt der Ferrata, die Ausstiege aus diesen durchaus anspruchsvoll. Danach steigt man auf dem Gipfelplateau in Gehgelände zum Kreuz. Abstieg über einen steilen Hang zur Bergstation des Vallonlifts.

